

sich zu, die Regelung aller im Leben vorkommenden Fälle bis in alle Einzelheiten aus allgemeinen Vernunftprinzipien ableiten zu können. Der Versuch endete in Lächerlichkeit.  
R. Sebott, S. J.

Pförtner, Stephan H./Heierle, Werner, *Einführung in die Katholische Soziallehre*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1980. 186 S.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat für das Selbstverständnis der Kirche in der Welt von heute zwei Vorentscheidungen gefällt, auf deren Verdeutlichung eine Einführung in die Katholische Soziallehre nicht verzichten kann: Einmal wird das ursprüngliche Subjekt der Kirche in erster Linie nicht mit dem Amt, sondern mit dem Volk Gottes identifiziert, zum andern werden unmittelbare Erfahrung, rationale Reflexion und biblisch-theologische Deutung miteinander verklammert. – Die vorliegende Einführung in die Katholische Soziallehre (mit Register und ausführlicher Literaturangabe) beschäftigt sich folgerichtig zur Hälfte mit der durch das Konzil angeregten methodischen Standortbestimmung (Pförtner). In der Diskussion um die Trägerschaft der Katholischen Soziallehre wird die Pluralität ihrer Entstehungsorte: Vatikan, Römische Bischofssynode, Regionale Bischofskonferenzen bzw. Synoden und Gemeinden an der Basis angeführt; Soziallehre wird nicht vom Schreibtisch an die Letztadressaten weitergeleitet, sondern vor Ort angepackt, um nachträglich reflektiert und niedergeschrieben zu werden. Darüber hinaus wird die gleitende Transformation einer rational-deduktiv und naturrechtlich argumentierenden Soziallehre in eine biblisch-theologisch inspirierte Sozialkritik weitgehend an der Auseinandersetzung zwischen westdeutschen Schulmeistern katholischer Soziallehre und lateinamerikanischer Theologie der Befreiung veranschaulicht. –

Die ausgewählten Problembereiche (Heierle) decken das schwergewichtige Interesse traditioneller Soziallehre an den dem Gegensatz von Kapital und Arbeit zentrierten Fragestellungen auf: Zwei Drittel dieses Teils beziehen sich auf Eigentum, Kapital und Arbeit, Gewerkschaften, Lohngerechtigkeit, Mißbestimmung, Kapitalismus und Sozialismus, während demgegenüber Friedens-, Entwicklungs- und Umweltprobleme zurücktreten. Dieser Akzent spiegelt allerdings das Selbstverständnis einer von Rom und damit von der 3. Welt geprägten Soziallehre, die die aktuellen Herausforderungen als Folgeerscheinungen kapitalistischer Wirtschaftsentwicklung deutet und auch das Umweltproblem in erster Linie als einen Verteilungskampf zwischen Industrie- und Entwicklungsländern sowie zwischen der gegenwärtigen und künftigen Generation versteht.  
F. Hengsbach, S. J.

Wiswede, Günter/Kutsch, Thomas, *Sozialer Wandel. Zur Erklärungskraft neuerer Entwicklungs- und Modernisierungstheorien*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1978. 224 S.

Wer den Versuch unternimmt, das Panorama gegenwärtiger Analysen nachzuzeichnen, die den sozialen Wandel erklären, weckt beim Leser ein aufmerksames Interesse, wie nun jeweils die Vermittlung der wechselseitigen Bezogenheit von personalem Handeln und gesellschaftlicher Struktur gelingt. Dieses Problembewußtsein wird noch durch die Ankündigung der Autoren geschärft, systemtheoretische Strukturanalysen eher kritisch zu prüfen, jenen Ansätzen dagegen Vorrang einzuräumen, die den Menschen samt seinem konkreten Verhalten als Träger und Betroffenen des sozialen Wandels in den Mittelpunkt der Analyse rücken. – Bereits die vorlaufenden drei Kap. deuten an, daß die Durchführung der Arbeit dieser Ankündigung gerecht wird. Das erste Kap. über die Dimensionen (Inhalt, Formen, Tendenzen und Typologien) des sozialen Wandels kritisiert einlinige, eindimensionale, globale und typologische Aussagen, das 2. Kap. über die Analyse sozialen Wandels warnt nach der Darstellung der gängigen Forschungstraditionen vor systemtheoretischen Fallgruben, die das Individuum von einer hypostasiert verstandenen Gesellschaft ablösen, aber auch vor einem hermeneutisch verbrämten Historismus, der sich weigert, nomologisches Wissen über Sinnzusammenhänge und Verhaltensmuster zu gewinnen. Das 3. Kap. erläutert verschiedene Prognosetechniken, weist jedoch auf die Grenzen naiver Trendextrapolationen und auf den erheblich spekulativen Charakter globaler Entwicklungstendenzen hin. – Vier Theo-